



Classroom-Management

Texte zum Kurs 2.8.15 „Sportunterricht an der Berufsfachschule“

aus: Helmke, A. (2003, S. 78-84). *Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern*. Seelze: Kallmeyer

Relevanz für Lernen und Leistung

Die effiziente Führung einer Klasse ist eine Voraussetzung für anspruchsvollen Unterricht: Sie optimiert den zeitlichen und motivationalen Rahmen für den Fachunterricht, indem z. B. "Zeitdiebe" (wie langwierige Übergänge von einer Unterrichtsaktivität zur anderen, oder zeitraubende Erklärungen von Regeln oder Eingehen auf Regelverletzungen) ausgeschaltet bzw. minimiert und Störungen und Chaos vermieden werden.

Bei "effizienter Klassenführung" geht es - entgegen einem weitverbreiteten Missverständnis - nicht primär um die Sicherung von Ruhe und Disziplin, sondern darum, "die Schüler einer Klasse zu motivieren, sich möglichst lange und intensiv auf die erforderlichen Lernaktivitäten zu konzentrieren, und - als Voraussetzung dafür - den Unterricht möglichst störungsarm zu gestalten oder auftretende Störungen schnell und undramatisch beenden zu können. Die wichtigste Voraussetzung für wirkungsvolles und erfolgreiches Lernen ist das Ausmass der aktiven Lernzeit, das heisst der Zeit, in der sich die einzelnen Schüler mit den zu lernenden Inhalten aktiv, engagiert und konstruktiv auseinandersetzen. Je mehr Unterrichtszeit für die Reduktion störender Aktivitäten verbraucht bzw. verschwendet wird, desto weniger aktive Lernzeit steht zur Verfügung. Je häufiger einzelne Schüler im Unterricht anwesend und zugleich geistig abwesend sind, umso weniger können sie lernen. Der Klassenführung kommt deshalb eine Schlüsselfunktion im Unterricht zu. Die Unterschiede zwischen verschiedenen Lehrern sind gerade bei dieser Kompetenz sehr gross." (Weinert, 1996b, S. 124)

Die internationale Forschung zeigt, dass kein anderes Merkmal so eindeutig und konsistent mit dem Leistungsniveau und dem Leistungsfortschritt von Schulklassen verknüpft ist wie die Klassenführung. So befindet sich "classroom management" an der zweiten Stelle der Rangliste in der bekannten Metaanalyse zu Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen von Wang et al. (1993, S. 93). Auch die Ergebnisse von PISA 2000 haben dies belegt, obgleich die Datenbasis nicht sehr stark ist, da keine kompletten Klassen befragt wurden:

Trotzdem spielt das Merkmal in Deutschland erstaunlicherweise weder in der Lehrerbildung und -fortbildung noch in der aktuellen pädagogischen Diskussion eine nennenswerte Rolle. Gelegentlich trifft man sogar auf Vorbehalte gegenüber dem gesamten Konzept der Klassenführung. Diese Einwände scheinen nur aus einer falsch verstandenen "humanitären" Orientierung zu stammen, der zufolge Lehrerinnen und Lehrer nicht "führen" sollen, sondern eher "Berater" oder "Partner" der Lernenden sind". Diese egalitäre Sichtweise mag in einzelnen Kontexten (z. B. in der Oberstufe) angemessen sein, erscheint mir ansonsten jedoch verfehlt. Die amerikanische Pädagogische Psychologie ist diesbezüglich viel pragmatischer und realistischer: *teachers are leaders of learning and learners.*" (McCown et al., 1996, S. 319)

Effiziente Klassenführung ist nicht gleichbedeutend mit Disziplin

In der Forschung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen "Novizen" (Junglehrern) und "Veteranen" (Lehrkräfte mit viel Berufserfahrung) hinsichtlich der Klassenführung. Nach der Bedeutung dieses Konzeptes für den eigenen Unterricht befragt, zeigte sich: Für Novizen war "effiziente Klassenführung" weitgehend identisch mit "Disziplin" (Schüler/innen unter Kontrolle haben, mit störenden Schülern umgehen, die Schüler zum Zuhören bewegen, den Schülern klarmachen, wer hier "der Chef" ist).

Dagegen kam der Begriff "Disziplin" bei den "veteran teachers" fast nie vor. Für sie bedeutete "Klassenführung" etwas vollkommen anderes: sorgfältige und rechtzeitige Planung der Unterrichtsstunde, Organisation von Lehrmaterial, welches bei den Schülern auf Interesse stößt, und rechtzeitige und entschiedene Etablierung klarer Regeln des Verhaltens in der Klasse: also Vorbeugung und Prophylaxe (Good & Brophy, 1994).

Autoritärer und autoritativer Stil

Es gibt interessante Parallelen zwischen den Dimensionen des elterlichen Erziehungsstils und der Art und Weise der Klassenführung. So geht das bekannte Erziehungsstilmodell von Baumrind (1991) von einem Kontinuum aus, dessen eines Extrem ein permissiver Stil ist ("laissez-faire") und dessen anderes Ende ein autoritärer Erziehungsstil ist. Beide Stile erwiesen sich in vielfacher Hinsicht unterlegen gegenüber einem autoritativen Erziehungsstil. Hier werden zwar feste Richtlinien und Normen vorgegeben, diese werden den Kindern jedoch erklärt, und es wird darüber diskutiert - mit dem Ziel (je nach Alter in unterschiedlicher Weise), die Kinder von der Notwendigkeit von Grenzen zu überzeugen. Effektive Klassenführung ähnelt in erstaunlichem Masse dem letztgenannten, als positiv eingeschätzten autoritativen elterlichen Erziehungsstil. Zu Parallelen und Unterschieden zwischen Erziehungs- und Unterrichtsstilen vgl. Einsiedler (2000).

Regeln, Routinen, Prozeduren

Ein Kernpunkt effizienter Klassenführung ist die Vereinbarung bzw. Setzung von Regeln und Prozeduren. Regeln beziehen sich auf allgemeine Standards des Verhaltens. Neben diesen Routinen gibt es zahlreiche andere, beispielsweise: Wann und wie man seine Schulsachen auspackt, ob und wann man im Unterricht etwas essen oder trinken darf, was zu tun ist, wenn man "austreten" muss, welche Verpflichtungen sich aus der Pflege des Schulgartens ergeben, wann man den Klassenraum betreten darf und wann man ihn verlassen muss usw.

Die Analysen von Unterrichtsvideos sowie Befragungen von Schülerinnen und Schülern zeigen, dass es hier erhebliche Unterschiede zwischen Klassen gibt. In einigen läuft es glatt und "wie am Schnürchen", in anderen rufen selbst Standardsituationen (wie die oben genannten) Unsicherheit und Ratlosigkeit hervor bzw. es wird nicht in konsistenter und berechenbarer Weise damit umgegangen. Wie die Classroom Management-Forschung gezeigt hat, zeichnen sich Klassen mit sehr effizienter Führung dadurch aus, dass solche Regeln und Prozeduren unmittelbar zu Beginn des Schuljahres besprochen und eingeübt wurden.

Elementare Prinzipien des Bekräftigungslernens

Regeln kennen und sie befolgen, das sind allerdings zwei paar Schuhe. Ob und wie effizient vorgegebene Regeln auch tatsächlich eingehalten werden, hängt entscheidend davon ab, (a) ob sie ohne weitere Begründung einfach aufgestellt werden, oder ob sie in kind- bzw. schülerangemessener Weise begründet (induktives Vorgehen) und unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler festgelegt werden, und (b) welche Konsequenzen mit Regelverletzungen verknüpft sind und wie konsistent auf deren Einhaltung geachtet wird.

Hier kommen die elementaren Lernprinzipien des Bekräftigungslernens ins Spiel. Eine wirksame Einführung von Regeln erfordert die situationsangemessene Beherrschung der vier klassischen Varianten der Verstärkung: (1) positive Verstärkung, (2) Bestrafung, (3) negative Verstärkung (Entfernung eines aversiven, unerfreulichen Reizes) und (4) Entzug eines positiven Verstärkers. Methoden (1) und (3) erhöhen die Auftretenswahrscheinlichkeit des entsprechenden Verhaltens (z. B. regelrechtes) Verhalten, Methoden (2) und (4) verringern sie. In der Forschung zur Verhaltensmodifikation wurden ausgeklügelte Verfahren entwickelt, mit deren Hilfe die Steuerung erwünschten und der Abbau unerwünschten Verhaltens möglich werden (Stichworte: Löschung von Verhalten, "time-out", token economies/Gutscheinverstärkung, Verstärkungspläne; Premack-Prinzip, "shaping").

Darüber hinaus gibt es ein sehr umfangreiches gesichertes Wissen um die Bedingungen, unter denen Lob und Strafe wirksam sind.

Klassenführung und Classroom Management

Es gibt - vor allem im amerikanischen Sprachraum - mehrere fundierte und sehr bekannte Konzeptionen und Programme zur Klassenführung, und nahezu alle Lehrbücher der "Educational Psychology" enthalten immer auch ausführliche Kapitel zum "Classroom Management" (z. B. Slavin, 1997; McCown et al., 1996); daneben gibt es dort zahlreiche Monografien und Handbuchartikel speziell zu diesem Thema. In Deutschland ist das vollkommen anders. Warum eigentlich? Das gleiche gilt für die Forschungstätigkeit in diesem Bereich: in Deutschland ist "Klassenführung" ein Gebiet außerhalb des mainstreams (Rheinberg & Hoss, 1979; Helmke & Renkl, 1993b).

Der Ansatz von Kounin

Kounin kann als "Klassiker" des Classroom Management bezeichnet werden. Kein anderer Autor hat weltweit einen solchen Einfluss in diesem Bereich gehabt; sein wichtigstes Buch wurde auch ins Deutsche übersetzt (Kounin, 1976). Basierend auf seinen empirischen Forschungen, bei denen er intensive video-graphische Methoden einsetzte, kommt Kounin zu folgenden Prinzipien effizienter Klassenführung (die sich teilweise mit Unterrichtsmethodik überlappen)

- **Withitness (Allgegenwärtigkeit, Dabeisein).** Die Schüler sollen das Gefühl vermittelt bekommen, dass die Lehrkraft alle ihre Aktivitäten im Blick hat, dass sie sozusagen auch auf ihrem Rücken Augen und Ohren hat, dass störende Vorfälle nicht bewusst "übersehen" und heikle Entwicklungen nicht toleriert werden.
- **Overlapping (Überlappung).** Mit unvermeidbaren Disziplinproblemen soll "nebenbei", ohne grosses "Theater" und ohne den Unterrichtsfluss mehr als nötig zu unterbrechen, umgegangen werden. Die Vorbereitung und Durchführung des Medieneinsatzes muss so routiniert (gleichsam automatisiert) erfolgen, dass die Antennen weiterhin auf die Klasse gerichtet sind. Generell: Es muss gleichzeitig an verschiedenen Problemen gearbeitet werden bzw. auf verschiedene Schülerbedürfnisse reagiert werden.
- **Momentum (Zügigkeit, Reibungslosigkeit, Geschmeidigkeit, Bewegung im Unterricht, Schwung):** Vermeiden unnötiger Unterbrechungen des Unterrichtsflusses. Voraussetzung ist eine angemessene Unterrichtsplanung, insbesondere die Vermeidung von Hektik (zu viel Stoff) und
- **Langweile (zu wenig, zu monotoner Stoff).** Ein Negativbeispiel für mangelnde Zügigkeit ist das "Kleben" an Notizen oder Zetteln, oder das zeitraubende „Ein- und Austüten“ von Overheadfolien, sofern diese Zeit nicht sinnvoll für den Fortgang des Unterrichts genutzt wird. Ein anderes Beispiel ist Leerlauf durch Weitschweifigkeiten, Überproblematisieren von Kleinigkeiten.
- **Smoothness (Geschmeidigkeit).** Der Unterricht soll geschmeidig, ohne sachlogische Brüche erfolgen - dieses Merkmal ist dem Qualitätskriterium der Kohärenz ähnlich. Negativbeispiel wäre ein sprunghafter Unterrichtsverlauf, Positivbeispiel wäre ein fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch unter Vermeidung von Engführungen.
- **Group Focus (Gruppenaktivierung).** Auch wenn nur ein Schüler "dran" ist, sollen alle Schüler dem Unterricht folgen, d. h. die Lehrkraft behält den Fokus auf die Gruppe bzw. Klasse bei. Zum Beispiel werden der Klasse klare Aufgaben übertragen, ehe sich die Lehrkraft dialogisch einem einzelnen Schüler zuwendet.
- **Managing Transitions (Übergangsmanagement).** Übergänge zwischen verschiedenen Unterrichtssegmenten oder -phasen sollen durch knappe und eindeutige Überleitungen (z. B. akustische Signale, bestimmte Gesten, oder andere Rituale) und ohne Zeitverlust vor sich gehen. Ein anderes Beispiel sind Ruhe- oder Entspannungspausen oder Mini-Gymnastik vor Unterrichtsbeginn, in der Mitte von Doppelstunden, oder Rituale zur De-Eskalation.
- **Avoiding Mock Participation (Vermeidung vorgetäuschter Teilnahme).** Lehrkräfte sollen sensibel für "Schein-Aufmerksamkeit" sein; Schüler entwickeln bekanntlich raffinierte Rituale, Techniken und Tricks, um den Eindruck gespannter Aufmerksamkeit, verschärften Nachdenkens und lebhaften Interesses zu erwecken (heftiges Kopfnicken, "konzentriert" die Stirn in Falten legen etc.); man spricht hier von "school survival skills".

Klassenmanagement als vorausplanendes Handeln - der Ansatz von Evertson

Die Bücher "Classroom Management for Elementary School Teachers" (Evertson et al., 2002) und "Classroom Management for Secondary School Teachers" (Emmer et al., 2002) gehören weltweit zu den Bestsellern der Literatur zur Klassenführung und sind inzwischen in 6. Auflage erschienen.

Weiterführende Literatur

Obrist W. Grassi A. (2009). *Klassenführung*. Bern: hep verlag ag